

Der verlachte Tod

Roger Shatulin (Hg.)

DER VERLACHTE TOD

*Heitere Grabinschriften,
Nekrologe und Mementos
aus der Weltliteratur*

samt einem

KURIOSITÄTENKABINETT
LETZTER UND VORLETZTER WORTE

Mit Illustrationen von
José Guadalupe Posada

MANESSE VERLAG
ZÜRICH

Nichts Angenehmeres, als eine Art von Nachrufen zu lesen und zu wissen, dass man am Leben bleibt.

Joseph Roth, Zipper und sein Vater

Übrigens hab ich Grabsteine gern; unter gebildeten Leuten sind sie ein Ausdruck jenes geheiligten, stillen Egoismus, der den Menschen beredet, dem Tod wenigstens einen Fetzen des Schattens zu entreißen, der da vorüberzog.

*Joaquim Maria Machado de Assis,
Die nachträglichen Memoiren des Bras Cubas*

Um wahr zu sein, ich fürcht, der Putz und die Marotten, Sie finden nicht den Preis, der ihrer Müh gebührt.
Wo ist ein sterblich Herz, das sich versteht aufs Spotten?
Der Reiz des Schauderns wird vom Starken nur gespürt!

Charles Baudelaire, Totentanz



LAUNIGES GELEIT

«Ein Grab ist doch immer
die beste Befestigung wider die Stürme
des Schicksals.»

Georg Christoph Lichtenberg

Alles, was ich an Grund und Boden brauche, sind acht Kubikfuß Erde, um darin begraben zu werden.

Thomas Wolfe, Schau heimwärts, Engel

In Polen war eine Gräfin von P..., eine bejahrte Dame, die ein sehr böses Leben führte, und besonders ihre Untergebenen, durch ihren Geiz und ihre Grausamkeit, bis auf das Blut quälte. Diese Dame, als sie starb, vermachte einem Kloster, das ihr die Absolution erteilt hatte, ihr Vermögen; wofür ihr das Kloster, auf dem Gottesacker, einen kostbaren, aus Erz gegossenen Leichenstein setzen ließ, auf welchem dieses Umstandes, mit vielem Gepränge, Erwähnung geschehen war. Tags darauf schlug der Blitz, das Erz schmelzend, über den Leichenstein ein, und ließ nichts, als eine Anzahl von Buchstaben stehen, die, zusammen gelesen, also lauteten: SIE IST GERICH-
TET! – Der Vorfall (die Schriftgelehrten mögen ihn erklären) ist gegründet; der Leichenstein existiert noch, und es leben Männer in dieser Stadt, die ihn samt der besagten Inschrift gesehen.

Heinrich von Kleist, Der Griffel Gottes

ALEXANDER PUSCHKIN
Mein Epitaph

Hier liegt Freund Puschkin. Mit der holdesten der Musen
Vertrieb er sich die Zeit in süßem Spiel und Scherz,
Er tat nichts Gutes, doch in seinem Busen,
Beim Himmel, schlug ein gutes Herz!

ROBERT GERNHARDT
Trotz

Ich geh zu deinem Grabe nicht
Ich steh an deinem Grabe nicht
Ich knie vor deinem Grabe nicht
Ich flieh vor deinem Grabe nicht –

Du kommst ja auch nicht
zu meinem
Am Ende liegt jeder
In seinem.

*

Von Fall zu Fall

Herrgott! Ich fiel aus deiner Hand
Grad in des Teufels Krallen.
Doch hör! Der kleine Unterschied
Ist mir nicht aufgefallen.

ZBIGNIEW HERBERT

Testament

Ich vermache den vier elementen
was ich zur kurzen verfügung hatte

dem feuer – meine gedanken
möge das feuer blühen

der erde die ich zu sehr geliebt
den körper das taube korn

und der luft die worte und gesticen
die sehnsucht das heißt nutzlose dinge

was übrigbleibt
ein wassertropfen
mag zwischen himmel und erde
kreisen

mag es durchsichtiger regenfall sein
farnkraut des frosts flocke des schnees

mag es den himmel niemals erreichend
zum jammertal meiner erde
zurückkehren treu als reiner tau
geduldig die harte scholle zu rühren

bald geb ich den elementen zurück
was ich zur kurzen verfügung hatte

ich kehre nicht wieder zur quelle der ruhe

ROBERT LOUIS STEVENSON

Wenn irgendwann verflossen sind,
gezählt die Jahre mein,
erheb ich mich vom Schreibtischstuhl
und reich die Hand Freund Hein.
Grabt tief ein Grab, legt mich hinein
unterm Himmel voll Sternenschein,
gern lebte ich, gern ließ ich's sein,
grabt tief ein Grab, legt mich hinein.

KARL MAY

Meine einstige Grabschrift

Ich war ein Dichter, ernst und heiter,
Das Schicksal spielte mit mir frech;
Mein ganzes Leben war nichts weiter,
Als nur ein großer – Klumpen Pech!

GÜNTER GRASS

Wegzehrung

Mit einem Sack Nüsse
will ich begraben sein
und mit neuesten Zähnen.
Wenn es dann kracht,
wo ich liege,
kann vermutet werden:
Er ist das,
immer noch er.

HAFIS

Tritt nicht mit trüber Miene an das Grab
Und lächle, wie ich stets gelächelt hab.
Bring einen Becher mit und eine Dirne,
Den Veilchenkranz um die geschminkte Stirne,
Und heiß sie tanzen, heiß sie Lieder singen
Und dreimal über meine Grabstatt springen.
Und spreng Wein, wo man mein Haupt vermutet
Und wo mein Hirn verwest, mein Herz verblutet.

ERICH MÜHSAM

Ja, Bürger, ja, die Erde bebt.
Es wackelt deine Habe.
Was du geliebt, was du erstrebt,
das rasselt jetzt zu Grabe.
Aus Dur wird Moll, aus Haben Soll.
Erst fallen die Devisen,
dann fällst du selbst zu diesen.

JANUS PANNONIUS *An Paul*

Deine Gedichte, mein Lieber, geb ich dir ohne Verbesserung
Wieder, kein Zeichen, kein Wort, das du nicht selber
gesetzt.
Dass dich deshalb nur ja kein süßer Schwindel befallt:
Wisse, von allem bleibt unverbesserlich einzig das Nichts.

DOROTHY PARKER
Epitaph eines kleinen Lieblings

All ihr Sein war gelber Sand,
sanft verkrümelt und verkräuselt,
leise rieselnd durch die Hand
und verputzt zu Puppenhäusern.

Sonnenfleck auf Sonnenfleck,
purzelten die schönsten Zeiten,
doch sie stieß sie alle weg,
ließ sie in den Abfluss gleiten.

Für die Trauer bleibt sie taub,
schenkt ihr lieber eine Rose:
Zweifelsohne – selbst als Staub
ist sie eine Makellose.

THOMAS LOVE PEACOCK
Auf Sir Peter

Er war eine echte Frohnatur,
Im Fluss der Wonnen rührig nur:
Nie Anlass er zu Schwermut gab
Oder zu Tränen – bis dass er starb.

HANNS AUGUST FRIEDRICH ZINCKE
Grabschrift

Und bötet ihr ein Bistum mir
Und wolltet mich heilig sprechen,
Ich ließe für der Insul* Zier
Nicht ab vom Singen und Zechen.
Und suchtet ihr eine Pfalz mir aus,
Ich bliebe, statt hoch zu thronen,
In einer junglustigen Wittib** Haus
Viel lieber im Winter wohnen.

Ich mag in keinem Kreuzgang ruhn,
Will einst im Walde schlafen,
Und wollt ihr mir groß Ehre tun
An meines Schiffleins Hafen,
So meißelt mir die Chronika:
«Er war unter seinesgleichen
Ein Markgraf der Frau Musica
In ihren blühenden Reichen.

Er war ein Wanderer dieser Welt,
Sein Lied war sein Begleiter,
Er war ein Fahrender ohne Zelt,
Ein Spielmann und nichts weiter.
Er war mehr fröhlich, als betrübt
Und führt' ein nothaft Leben,
Hat viel gesungen, viel geliebt,
Drum sei ihm viel vergeben!»

* Insel.

** Witwe.

FERNANDO PESSOA

Schreibt auf mein Grab:
Hier ruht, ohne Kreuz,
Alberto Caeiro,
Gegangen, die Götter zu holen ...
Ob die Götter leben oder nicht, ist eure Sache.
Mir habe ich hinterlassen, sie mögen mich empfangen.

*

Der Tod ist die Kurve in der Straße,
Sterben ist nur dem Blick entzogen sein.
Lausch ich, hör ich deine Schritte
Sein, so wie ich bin.

Die Erde ist aus Himmel.
Die Lüge hat keine Bleibe.
Keiner ging je verloren.
Alles ist Wahrheit und Weg.

HANS CHRISTIAN ANDERSEN

Das Dichterlein, es soll jetzt ruhn,
Doch was es schuf, hat Dauer,
Es schrieb und schrieb – was mehr noch tun,
Wir sind in großer Trauer!

SIMONIDES VON KEOS
Gorgippos

Mensch, du siehst nicht des Krösos* Grab,
sondern das eines Geringen, mir aber genügt es.

ANYTE VON TEGEA
Sklave Manes

Dieser war Manes im Leben, ein Sklave; doch heute
im Tode
Ist er Dareios**, dem höchst mächtigen Könige, gleich.

ROBERT MUSIL

Hier ruht Oskar Pfungst***,
gestorben an einem Hungst,
der aus Rache mit dem Bein
stieß ihn in das Grab hinein.

* Für sagenhaften Reichtum bekannter Herrscher Lydiens (um 590–540 v. Chr.)

** Großkönig des pers. Achämenidenreichs (um 549–486 v. Chr.)

*** Berliner Studienfreund des Autors, der das Spektakel um ein Wunderpferd namens «Kluger Hans» als Humbug entlarvte.

BENJAMIN FRANKLIN*

Der Leib BENJAMIN FRANKLINS,
Drucker,
Wie bei dem Einband eines alten Buchs,
Der Inhalt herausgerissen
Und seiner Prägung und Vergoldung beraubt,
Liegt hier, Speise den Würmern;
Doch soll das Werk nicht verloren sein,
Sondern wird (so sein Glaube) wiederaufgelegt
In einer neuen und noch schöneren Ausgabe,
Berichtigt und revidiert
Von seinem Schöpfer.
Er wurde am 6. Januar 1706 geboren
und starb 17--

ARTHUR SCHNITZLER

«Und wenn uns ein Zug von Bacchanten begleitet,
Den Weg hinab gehen wir jeder allein.»**
Ich bin der Letzte, der das bestreitet,
Doch will ich dir einen Schlussvers weihn.
Auch aufwärts spazierten wir einsam alle,
Nur war es uns Wurst in diesem Falle.

* Im Alter von 28 Jahren verfasstes Epitaph für seinen eigenen Grabstein.

** Zitat aus Schnitzlers Drama *Der einsame Weg* (IV).

OMAR CHAYYĀM
Vergänglichkeit

All unser Leben und Streben – was taugt's?
Und all unser Wirken und Weben – wer braucht's?
Im großen Schicksalsofen verbrennt
So vieles Edle und Gute – wo raucht's?

O komm, Geliebte, komm, es sinkt die Nacht,
Verscheuche mir durch deiner Schönheit Pracht
Des Zweifels Dunkel! Nimm den Krug und trink,
Eh' man aus unserm Staube Krüge macht.

*

Omar, der Zeltmacher, hat von früh bis spät
An manchem Zelt der Philosophie genäht,
Bis Schicksals Schere sein Lebensseil ihm kappt
Und Trödler Tod ihn um ein Nichts ersteht.

O Zeltmacher, dein Leib gleicht einem Zelt,
Der Sultan «Geist» nur kurze Rast drin hält.
Und wenn der Sultan sich zum Aufbruch schickt,
Dann kommt der Tod und bricht es ab, das Zelt.

*

Der Gott spielt Schach mit uns. Die schwarzen Felder
Des Brettes deuten Nacht, die weißen Tag.
Die Schwangerschaft ist unsres Spiels Vermelder,
Das am Geburtstag noch beginnen mag.

So stellt er König, Läufer, Dame, Bauer
In Tag und Nacht, ganz wie es ihm beliebt.
Hier steht ein dicker Turm auf seiner Lauer,
Ein Springer dort, der scheinbar Vorsprung giebt.

Schachmatt. Die Fahnen sinken von den Masten.
Und unwirsch wirft der Spieler das Gebein
Der knochigen Figuren in den Kasten
Und lässt das Spiel gewesen sein.

ABŪ HĀMĪD MUHAMMAD AL-GHAZĀLĪ
Ghazālīs Tod

Sag meinen Brüdern, wenn sie, außer sich,
Mich tot hier finden und in Tränen klagen:
«Bin ich der Leichnam, den ihr wollt begraben?
Ich schwör's bei Gott, der Leichnam bin nicht ich.

Als ich Gestalt noch hatte, diese Haut
War mir Gewand. Ich trug sie eine Stunde.
Ein Vogel, ich, dem Käfig angetraut!
Ich floh – und, fliehend, lass ihn euch zur Kunde.»

ABRAHAM A SANTA CLARA
Grabschrift der Alten

Krampel, Krüppel, Krippelwar,
Liegt allerlei hierunder,
Stelzen, Krücken, Paar und Paar,
Du glaubst nicht, was für Plunder.

Wir haben lange Jahr erreicht
und schimpelweiß Parocken.
Das Gesicht war ganz und gar erbleicht,
Die Wangen gleich den Socken.

Der matte Leib, das Trampeltier,
Tät nichts als Husten Pfnausen,
Die Nasen gleich dem Schleifergschier,
Pfui Deixl, es macht ein Grausen.

Das Helferbein nicht mehr im Mund,
Das Maul ein leere Taschen,
Wir brauchten oft drei ganzer Stund,
Ein Bröckel Brot zu naschen.

Das matte Haupt, der Zitterkopf,
Tät immer den Takt geben.
Es zeigte genug der Klobentopf:
Zum la, mi, fa geht's Leben.

Und dennoch, wie der bissig Tod
Nach uns oft täte schnappen,
Da wollten wir bald hi bald hot,
Er soll uns nicht ertappen.

Nit gern, nit gern, nit geren dann
Ließen wir unser Leben.
Es war nicht um den Tod zu tun,
Sondern Rech'nschaft zu geben.

*

Grabschrift der Reichen

Nichts hilft Schmiral* noch Kapital,
Noch mit Gold g'füllte Ranzen.
Du mußt nur fort, mit einem Wort,
Fein hübsch den Kehraus tanzen.

*

Der schönen Esther

Hier liegt begraben
Eine Frau, gefressen von Schaben.
Die papierene Polizei
Der Weiber Pein und Keierei**,
Schneider, Kaufleut' und Kramer dazu,
Die wünschen ihr eine ewige Ruh'.

* Wortbildung des Autors mit *schmieren* für *bestechen*.

** Plackerei, Spott, Betrug.

HUSAIN IBN MANSŪR AL-HALLĀDSCH

Tötet mich, o meine Freunde,
Denn im Tod nur ist mein Leben!
Ja, im Leben ist mir Tod nur,
Und im Sterben liegt mein Leben!
Wahrlich, höchste Gnade ist es,
Selbst verlöschend zu entschweben,
Und als Schlechtestes erkenn ich,
Fest an diesem Leib zu kleben.
Überdrüssig ist die Seele,
Hier noch im Verfall zu leben.
Tötet mich, ja, und verbrennt mich,
Dessen Glieder elend beben!

...

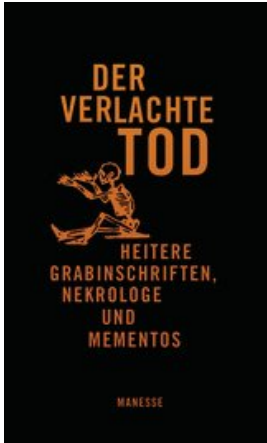
Sammelt meine Teile alle
Aus erstrahlenden Geweben,
Aus der Luft und aus dem Feuer,
Aus dem frischen Quell daneben!
Sät sie sorglich in die Erde,
Die noch staubig ist und eben,
Und befeuchtet sie, o Freunde.
Lasst die Becher kreisend schweben!
Lasst die Dienerinnen gießen,
Brunnen drehend Wasser heben!
Seht, nach sieben Tagen wird sich
Draus ein edler Strauch erheben!

ANONYMUS
Grabstein für Juspele ben Meir

פ"נ
שמונים שנה היה
יוסף ורבים קבר
כעשיר כעני כעת
יאמר משל הקדמוני
כורה שחת בה יפול
יוסף בן מאיר נ' עש"ק
י"ד אייר תקצ"ז לפ"ק
תבצנ"ה

Hier liegt begraben:
Achtzig Jahre war Juspel,
und viele hat er begraben, ob reich, ob arm.
Jetzt kann man das alte Sprichwort sagen:
Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
Josef, Sohn des Meir.
Er verschied am Vorabend des Heiligen Schabbat,
14. Ijjar 597 nach der kleinen Zählung.*
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens!

* Nach christlicher Zeitrechnung am 19. Mai 1837. Nach der «kleinen Zählung» wird die Tausenderstelle von 5597 weggelassen.



Roger Shatulín

Der verlassene Tod

Heitere Grabinschriften, Nekrologe und Mementos

Gebundenes Buch, 272 Seiten, 10,4 x 17,0 cm

7 s/w Abbildungen

ISBN: 978-3-7175-2392-5

Manesse

Erscheinungstermin: November 2015

Schwarzer Humor vom Feinsten – ein Hochamt formvollendeter Häme

Bündiger Bescheid statt geschwätziger Trauer, ironische Nonchalance statt eitlem Gepränge, Laune statt Schwulst. Das Schwere leicht nehmen, was für eine Verlockung! Partout die Klassiker, oft und gern für Erbauliches gebucht, sorgen seit jeher für infernalisches Gelächter am Grabesrand. Keine Spur von stiller Einfalt, edler Größe. Hier triumphieren das Laute, Ungenierte, die Lästerzunge und das Schandmaul. Von Kaiser Hadrian bis Bob Dylan, von Hafis bis Mascha Kaléko und von William Shakespeare bis Durs Grünbein – die geistreichsten Köpfe der Weltliteratur trotzen dem Trübsinn des Todes und machen sich ihren eigenen sardonischen Reim auf die menschliche Vergänglichkeit.

 [Der Titel im Katalog](#)